Nro. 188. **Dinstag. 21 August** (Anastasius.) **1883.**

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **Jos. Eich.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß: **P. M. Schmitz.**
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements
für den Monat September,

zu ⅓ des Quartalpreises, können bei allen Postanstalten, bei unsern Boten, sowie in der Expedition angemeldet werden.

Gesellschaft für Buchdruckerei:
Joseph Broix.

Deutschland.

Berlin, 20. Aug. Das erwähnte Rescript des Cultusministers an die Bischöfe hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 14. Juli 1883.

Nachdem das unterm 11. Juli d. J. Allerhöchst sanctionirte Gesetz betreffend Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze durch die erfolgte Publication Geltung erlangt hat, ist für die Ausübung der katholischen Seelsorge ein erheblich weiterer Raum gewährt.

Nach Art. 1. dieses Gesetzes ist die Benennungspflicht der geistlichen Oberen aufgehoben für die Uebertragung von Seelsorgämtern, deren Inhaber unbedingt abberufen werden dürfen, sowie für die Anordnung einer Hülfsleistung oder einer Stellvertretung in einem geistlichen Amte, sofern letztere nicht in der Bestellung des Verwesers eines Pfarramts (Administrators, Provisors u. s. w.) besteht.

Im übrigen hatte bereits das Gesetz vom 14. Juli 1880 in Art. 5 solche geistliche Amtshandlungen den Strafbestimmungen der Gesetze vom 11. Mai 1873 und 21. Mai 1874 entzogen, welche von gesetzmäßig angestell en Geistlichen in erledigten oder solchen Pfarreien, deren Inhaber an der Ausübung des Amts verhindert ist, vorgenommen werden, ohne dabei die Absicht zu bekunden, dort ein geistliches Amt zu übernehmen. Diese Bestimmung ist durch Art. 3 des Gesetzes vom 11. Juli 1883 auf alle geistlichen Aemter ausgedehnt und kommt fortan zur Anwendung ohne Rücksicht darauf, ob das Amt besetzt ist oder nicht.

In allen diesen Fällen findet fortan eine Mitwirkung des Staates bei der Uebertragung der amtlichen Functionen nicht statt und die geistlichen Obern sind in der Sendung der betreffenden Geistlichen völlig frei, sofern die letztern im übrigen die allgemeinen Vorbedingungen für die Bekleidung eines geistlichen Amtes erfüllen, insbesondere im Besitze des Indigenats sind und die vorgeschriebene Vorbildung genossen haben.

Was die letztere, die Vorbildung, betrifft, so wird sich, wie ich annehme, in einer Reihe von Fällen namentlich für die nächste Zukunft das Bedürfniß nach Erlangen von Dispensationen geltend machen, und im Hinblick hierauf habe ich nicht unterlassen wollen, Ew. . . . . gefällige Aufmerksamkeit darauf ergebenst zu lenken, daß, was häufig übersehen wird, die Vorschriften des Gesetzes vom 11. Mai 1873 über den Nachweis der wissenschaftlichen Vorbildung nach § 26, Absatz 1, überhaupt keine Anwendung auf Personen finden, welche vor Verkündigung dieses Gesetzes, d. i. vor dem 15. Mai 1873, im geistlichen Amte angestellt sind oder die Fähigkeit zur Anstellung im geistlichen Amte erlangt haben. Außerdem ist der Minister der geistlichen Angelegenheiten auch schon nach den Vorschriften dieses Gesetzes ermächtigt (§ 26, Absatz 2), denjenigen Personen, welche vor Verkündung dieses Gesetzes in ihrer Vorbildung zum geistlichen Amte vorgeschritten waren, den vorgeschriebenen Nachweis der Vorbildung ganz oder theilweise zu erlassen.

Eine weitere Erleichterung, auf welche ich bereits in meiner Mittheilung vom 29. Juni v. J. (B. 5910) hingewiesen habe, gewährt das Gesetz vom 31. Mai 1882, indem es im Art. 3 von Ablegung der wissenschaftlichen Staatsprüfung diejenigen Candidaten befreit, welche durch Vorlegung von Zeugnissen den Nachweis führen, daß sie die Entlassungsprüfung auf einem deutschen Gymnasium abgelegt, das dort näher bezeichnete dreijährige theologische Studium zurückgelegt und während dieses Studiums Vorlesungen aus dem Gebiete der Philosophie, Geschichte und deutschen Literatur mit Fleiß gehört haben. Während die hiernach auszustellende Bescheinigung über die Befreiung von Ablegung der wissenschaftlichen Staatsprüfung nach der von mir unterm 28. Juni v. J. getroffenen Anordnung von dem zuständigen Herrn Oberpräsidenten ertheilt wird, ist zugleich der Minister der geistlichen Angelegenheiten in dem gedachten Art. 3 mit der noch weiter gehenden Ermächtigung versehen, auch im übrigen von den in Ansehung der Vorbildung, bestehenden gesetzlichen Erfordernissen zu dispensiren.

Mit Ew. . . . glaube ich mich in der Auffassung zu begegnen, daß es im Interesse der Vereinfachung des Geschäftsganges liegen wird, das einzuschlagende Verfahren thunlichst praktisch zu regeln, etwa in der Weise, daß Ew. . . ., ähnlich wie es im Großherzogthum Baden üblich ist, die Namen derjenigen Geistlichen, welche Dispensation von den Vorschriften der Vorbildung in den oben erwähnten Richtungen zu erlangen wünschen, in Form von tabellarischen Nachweisungen zusammenstellen lassen und diese unter Beifügung der Beläge je nach Verschiedenheit der Fälle entweder der bezeichneten Provinzialinstanz oder mir direct übermitteln. Sollten Ew. . . . den Wunsch haben, noch anderweitige Erleichterungen des Verfahrens herbeigeführt oder aus Veranlassung des neuesten kirchenpolitischen Gesetzes weitere Bestimmungen getroffen zu sehen, welche geeignet sein möchten, die Ausführung desselben zu fördern, so würde ich gern bereit sein, in entsprechende Erörterungen einzutreten, und sehe ich in diesem Falle einer gefälligen Mittheilung ganz ergebenst entgegen.

(gez.) Goßler.

Berlin, 19. Aug. Auf Grund des sogenannten Brodkorbgesetzes sind vom April 1875 bis April 1882 im Ganzen nahezu 13½ Millionen Mark einbehalten worden, welche von Rechtswegen der katholischen Kirche, respective dem Clerus aus Staatsmitteln hätten zufließen sollen. Wenn man dabei von „Staatsmitteln" spricht, so ist dieser Ausdruck natürlich dahin zu verstehen, daß die betreffenden Fonds durchgehends kirchlichen Ursprung haben und erst in Folge bekannter Verhältnisse in den Besitz des Staates übergegangen sind. Mit Hilfe des Brodkorbgesetzes, welches jährlich durchschnittlich zwei Millionen Mark der Kirche vorenthält und indirect eine Steuer von ungefähr gleicher Höhe dem ohnehin schwer bedrückten katholischen Volke auferlegte, hat man den Clerus nicht corrumpiren können; es haben sich nur wenige Individuen gefunden, bei denen der Klang des Geldes die Stimme des Gewissens zu betäuben vermochte; es waren dies so wenige, daß die Regierung stets eine ausweichende Antwort gab, wenn ihr dieserhalb im Abgeordnetenhause auf den Leib gerückt wurde. Daß das Sperrgesetz selbst nach Annahme seiner Urheber wenig Erfolg haben würde, stand von vornherein fest, denn einerseits wurde vom Regierungstische bei Erlaß des Gesetzes erklärt, es sei Ehrensache, dem „Feinde" die Mittel zur leichteren „Kriegführung" abzuschneiden, andererseits wurde in § 9 des Gesetzes die Bestimmung getroffen, daß über die „gesparten" Summen, soweit sie nicht zu Gunsten des allgemeinen Staatsfonds zu verrechnen seien,

Die Grafen von Dürrenstein.

Von E. Heinrichs.

52)

(Fortsetzung.)

Die Augen des Kranken richteten sich glühend vor innerer Erregung auf die Eintretenden, welche sich langsam dem Bette näherten. Ihre Gesichter waren blaß und traurig, und nur zu deutlich spiegelten sich die Schrecken dieser Nacht in ihren verstörten Zügen.

„Ihr sagt nichts," begann der Graf mit leiser zitternder Stimme, „so habt Ihr Euch gefürchtet, meine Bitte nicht erfüllt?"

„Wir sahen den Todten, welcher hoch oben im Gebirge neben dem Bruder Eustachius ruht," versetzte Diethelm mit Anstrengung.

„Und? — Und?" fragte der Kranke schwer athmend, „o, fürchtet Euch nicht, mir Alles zu sagen, meine Freunde!" setzte er hastig hinzu, als jene schwiegen, „ich werde nicht darnach sterben, noch nicht, glaubt es mir, — noch nicht. Ihr schweigt noch immer? — Hat keiner von Euch den Muth, mir zu sagen, daß mein theurer Albrecht es wirklich ist, welcher von frevelnder Hand gemordet worden? daß der Todte, welcher neben Bruder Eustachius ruht, an jenem stürmischen Abend dem sterbenden Klausner sein Wort gehalten und vor Mitternacht zu ihm gekommen ist, wenn auch als todter Mann von Kain erschlagen? Kain! Kain! wo bist Du?"

Der Kranke, welcher sich bei den letzten Worten mit gewaltsamer Anstrengung ein wenig erhoben, sank stöhnend zurück und schloß die Augen.

„Großer Gott! er stirbt doch daran," rief Rosenkranz erschüttert, „ich werde zum Arzte schicken."

„Nein, nein, ich will leben," sprach der Kranke, die Augen öffnend, „will selber Gericht halten über Kain. Nur schwört mir noch einmal, das schreckliche Geheimniß zu bewahren."

„Wir sind Männer von Ehre, Herr Graf!" versetzte Rosenkranz mit fester Stimme, „was wir gelobt, wird unverbrüchlich gehalten werden."

„Ja, ja, ich kann ruhig sein," fuhr jener fort, „das Wappen meines Hauses wird nicht entehrt von Henkershand zerbrochen werden. Noch lebt ein wackerer Sprosse, durch welchen der alte, morsche Stamm neu erblühen soll. Der Egbert soll kommen, um sein Erbe in Empfang zu nehmen. Schreiben Sie sofort an ihn, Freund Rosenkranz, — dort ist Papier, Feder und Tinte, rasch, rasch, ich werde mit der linken Hand wohl meine Unterschrift kritzeln können."

„Ich muß an Pater Urban adressiren, welcher jedenfalls mit ihm in Verbindung geblieben."

„Ganz recht, Sie werden das Richtige schon treffen, nur um Gotteswillen Eile — Eile — bevor der Tod mir einen Riegel vorschiebt."

Während Rosenkranz die Briefe an Baron Egbert und Pater Urban schrieb, lag der Graf unbeweglich mit geschlossenen Augen. Der alte Diethelm betrachtete ihn schmerzlich bekümmert; das leichenblasse Gesicht des Kranken erschien ihm bereits wie das eines Todten, obwohl hin und wieder die starken Brauen sich drohend zusammenzogen und ein blitzartiges Zucken über die finstern Züge hinfuhr.

Als Rosenkranz die Feder niederlegte und sich wieder erhob, öffnete auch der Graf die Augen.

„Sind Sie fertig, lieber Freund! Was haben Sie dem Egbert geschrieben?" fragte er ruhig.

„Nach Empfang dieser Zeilen, welche Dein Bekannter Werner Rosenkranz für mich schreibt, da ein Schlaganfall die rechte Hand mir gelähmt hat, mache Dich auf, wo Du auch sein wirst, um eiligst heimzukehren, da vor seinem vielleicht nahen Ende Dich um jeden Preis noch sehen und sprechen muß Dein Oheim —"

„Belieben Sie, wenn das Schreiben Ihren Beifall hat, Ihren Namen hierherzusetzen, Herr Graf!" fuhr Rosenkranz, ihm die Feder reichend, rasch fort.

„Es ist gut so," nickte der Kranke, die Feder mit der Linken ergreifend, „er darf nichts weiter erfahren. Bevor er hier sein wird, ist Alles gethan."

Er unterzeichnete mühsam, kaum leserlich und ließ zur Bekräftigung sein Siegel darunter setzen

Rosenkranz couvertirte beide Briefe und adressirte das Ganze an Pater Urban, Station Nazareth in Palästina.

„Ich will den Brief selber zur Post besorgen," setzte er dann, sich rasch entfernend, hinzu.

Der Förster war mit dem Kranken allein.

„Diethelm!" sprach der Graf, „setzt Euch dicht zu mir und hört mich ruhig an. Ich habe vorhin einen Plan gemacht und will ihn ausführen."

Der Förster setzte sich dicht ans Bett.

„Neigt Euch zu mir herab, Diethelm, damit Ihr mich versteht. — So, nun hört!"

Er sprach einige Minuten leise und ohne Aufregung wie ein Mann, der mit sich selbst und seinem Entschluß im Klaren ist.

Diethelm fuhr erschreckt zurück.

„Unmöglich, lieber, gnädiger Herr!" stammelte er, die Hände flehend erhebend, „o, verlangen Sie das nicht, — nur das nicht."

„Du fürchtest Dich, Feigling?"

„Nein, Herr Graf, ich fürchte nur das Gesetz und mein Gewissen, das noch niemals auf unrechten Wegen gewandelt hat."

„Kindischer Graukopf!" knurrte der Kranke, „glaubst Du, daß ein Dürrenstein jemals auf solchen Wegen —"

Er verstummte und schlug sich mit der geballten Linken vor die Stirn.

„O, habt recht, habt recht, alter Diethelm!" murmelte er, „haltet Euren Namen rein vom Schimpf. — Aber er gehört mir," setzte er nach einer Weile fest hinzu, „und der Andere, der Rosenkranz — da ist er schon, — kommt her, Mann, — mit Euch will ich reden, und dann mögt Ihr dem Alten dort die Sache mundgerecht machen."

Er winkte den eintretenden Rosenkranz zu sich heran und der Förster erhob sich, wie erlöst aufathmend, um jenem seinen Platz einzuräumen.

Lange redete der Graf leise und eifrig mit Rosenkranz, welcher gespannt zuhörte, ohne ihn durch eine Miene zu unterbrechen. Als der Kranke schwieg und ihn fragend anblickte, zog ein grimmiges Lächeln der Befriedigung über sein Gesicht.

„Vortrefflich, Herr Graf, vortrefflich," sagte er, „nur in dieser Weise ist der Fuchs in der eigenen Schlinge zu fangen. Doch müssen wir vor allen Dingen mit dem Gesetze Hand in Hand gehen, und das überlassen Sie getrost mir, ich werde, wenn's sein muß, direct an den Fürsten mich wenden."

„Nein, an den Bischof, mein Lieber, der Weg ist sicherer und kürzer," bemerkte der Kranke, „hätten wir den Pater Urban hier, — dann wäre die Sache noch leichter zu bewerkstelligen. So aber müssen wir schleunigst handeln, da meine Zeit, wie ich fürchte, nur kurz bemessen ist. Ach, ich fühle mich zu Tode erschöpft," setzte er leise, mit Anstrengung hinzu, „sagen Sie Frank — den Arzt rufen — ich muß heim — heim —"

Seine Augen schlossen sich und tödtliche Blässe überzog das Antlitz.

Diethelm rief den alten Frank, worauf rasch nach dem Arzt gesandt wurde, welcher den Kranken bald wieder in's Bewußtsein zurückrief, und die größte Ruhe und Schonung verordnete.

„Der Graf wünscht sobald als möglich in sein Schloß zurückzukehren," sagte Rosenkranz zu dem Arzte, den er in's Vorzimmer hinausbegleitete.

„Falls der Schlaganfall sich nicht wiederholt, dürfte es mit der größten Behutsamkeit und Vorsicht vielleicht in acht Tagen sich bewerkstelligen lassen," meinte der Arzt, „ich werde übrigens heute den Geheimrath Berg mitbringen, Sie wissen, den Leibarzt Se. Hoheit des Fürsten, — er wird die Verantwortung für eine Uebersiedelei des Kranken besser übernehmen können als ich."

(Fortsetzung folgt.)

später gesetzlich verfügt werden solle. Eine gesetzliche Regelung dieser Angelegenheit wurde wiederholt verlangt, von der Regierung indessen immer noch verschoben. Wenn wir Andeutungen der ‚Voss. Ztg.' und der ‚Magd. Ztg.' Glauben schenken dürfen, so soll gegenwärtig die Ausführung des erwähnten § 9 ins Auge gefaßt werden, und zwar zunächst für diejenigen Diöcesen, in welchen mit der Neubesetzung der Bischofsstühle gesetzlich das Brodkorbgesetz außer Kraft getreten ist und die laufenden Beträge dem Clerus wieder ausgezahlt werden; es sind dies die Diöcesen Breslau, Osnabrück, Paderborn, Fulda und Trier. Der Cultusminister hat kürzlich an die Bezirksregierungen die Aufforderung gerichtet, ihm einen Ausweis über die sämmtlichen vorhandenen kirchlichen Stiftungen und deren Verwendung einzusenden, und soll diese Maßregel den vorgenannten Blättern zufolge mit der erwähnten Absicht in Verbindung stehen. Es heißt nun, daß ziemlich die Hälfte der „aufgesparten" Gelder zu Gunsten des allgemeinen Staatsfonds werde „verrechnet" werden, während die andere Hälfte der Kirche, respective dem Clerus ausgezahlt werden müßte. Den Anforderungen der Gerechtigkeit würde es entsprechen, wenn die in Betracht kommenden Summen denjenigen Instituten und Personen zugewendet würden, welche rechtliche Ansprüche auf dieselben haben. Unsere Gegner scheinen keine Neigung zu haben, so weit die Gerechtigkeit walten lassen zu wollen, andererseits befürchten sie auch, die Gelder den Bischöfen herauszugeben. Als handelte es sich darum, eine feindliche Festung mit Proviant zu versehen, sprechen sie von „Cautelen für den Staat", die erforderlich sein sollen, ehe eine Verabfolgung der Sperrgelder an die Bischöfe erfolgen könnte. Diese Leute sollten sich doch selber sagen, daß, wenn etwa die Hälfte der gesammelten Summen zur Vertheilung an die einzelnen Diöcesen kommen würde, jedes Bisthum an sich doch gar nicht zu hohe Summen erhalten würde; es sind aber im Laufe des Culturkampfes so viele Ruinen allenthalben entstanden, daß diese Gelder kaum dazu ausreichen würden, einen beträchtlichen Theil derselben wieder zu entfernen. Wenn wir vom Brodkorbgesetze sprechen, dürfen wir nicht übersehen, daß dasselbe noch immer in Kraft steht nicht nur für die „verwaisten" Diöcesen Köln, Münster, Limburg und Gnesen-Posen, sondern auch für Hildesheim, Ermeland und Kulm, deren Oberhirten nicht „abgesetzt" worden sind. Die Staatsregierung könnte, wenn sie wollte, für diese Diöcesen jeden Augenblick das Brodkorbgesetz außer Kraft setzen, sie thut es aber nicht.

Berlin, 19. Aug. Ein langer Aufsatz der ‚Luther. Kirchenztg.' über „Römische Sympathien und ihre Begegnung" beginnt folgendermaßen:

„Daß der Katholicismus zur Zeit viel Sympathie genießt, wird nicht in Abrede gestellt werden können. Während die erste Hälfte des laufenden Jahrhunderts zur Union zwischen lutherischer und reformirter Kirche neigte, scheint die zweite mit einer gewissen Hinneigung zur römischen abschließen zu wollen. Von dem was Bischof Martin auf Grund von vertraulichen Briefen evangelischer Geistlicher behauptete, kann man ja absehen, da die Untersuchung zu nichts geführt hat. Nach dem Blatt ‚Ut omnes unum' darf man aber kaum noch bezweifeln, daß es evang. Geistliche in Deutschland gibt, von denen einer der Meinung ist, daß auf Loyola's Seite mehr freie Bergluft wehe, als auf Seiten Luthers. Von einem zweiten und dritten wird die Unfehlbarkeit des Papstes als der Eckstein der Kirche und die Hohheit des Papstes gepriesen, so begeistert, daß der Herausgeber jener Zeitschrift den Eifer mäßigen muß. Andere haben sich schon mit dem Marien- und Heiligendienst befreundet. Noch einer endlich schiebt die dermalen herrschende Neigung zum Selbstmord der Kirche der Reformation ins Gewissen und macht so der römisch-katholischen eine zwar nur halbe, aber doch schon viel sagende Reverenz. Das sind aber nicht etwa vereinzelte Erscheinungen, die man darum ignoriren könnte. Die römischen Sympathien so mancher regierenden Häuser bei allem Culturkampf, den gleichzeitig ihre Minister führen, sind bekannt; die vornehme Welt, insonderheit der hohe Adel steht zu einem nicht geringen Theil auf Roms Seite, bei Manchen ist es bereits zur Conversion gekommen. Und während früher Alles, was evangelisch hieß, einig war in der Verwerfung Roms, als des Verderbens der Völker, als des fruchtbaren Bodens des Anti-Christenthums, ist diese Stimmung selbst in den evangelischen Kreisen, welche römischer Sympathien unverdächtig sind, theils einer wohlwollenden Neutralität, theils einer ernstlichen Achtungs-Bezeigung gewichen, und nur noch Wenige sind es, welche Rom die große . . . . und den Papst nicht nur einen, sondern den Antichrist nennen. Es verlohnt sich daher schon einmal, diese auffallende Erscheinung näher ins Auge zu fassen.

Zunächst: woher ist diese veränderte Frontstellung zur römisch-katholischen Kirche gekommen? Was ist geschehen, daß die Einen sich wirklich von Rom haben gewinnen lassen, die Anderen nur noch einige Steinwürfe weit von ihm entfernt sind, und wieder Andere, wenn auch nicht mit neidischen, so doch mit bewundernden Augen zu ihm aufsehen?

Da ist zuerst die Sichselbstgleichheit Roms, die ihnen entgegentritt: inmitten der beweglichen Reiche der Welt, ein unbewegliches Reich, mitten in dem unruhigen Wogen und Wallen der Völker und ihrer Bestrebungen ein unerschütterlicher Fels, eine Petra, semper eadem! Wie in der unmittelbar nachapostolischen Zeit in Verbindung der Bischöfe untereinander die Einheit der alle Gemeinden umfassenden Kirche zum Ausdruck kam, wie der Anschluß an den von Gott eingesetzten Episcopat unerläßliche Bedingung der Seligkeit und das Festhalten an diesem äußeren Verbande, das vornehmste Gebot war, so ist es durch alle Jahrhunderte hindurch bis zum heutigen Tage geblieben. Denn auch die infallible pyramidale Spitze ist ja keine principielle Aenderung der alten römischen Kirche, sondern nur die Consequenz ihres Kirchenbegriffs. Zu Pyramiden aber, an welchen Jahrhunderte vorüber gegangen sind, ohne etwas an ihnen zu ändern, pflegt der Mensch mit besonderer Ehrfurcht hinaufzuschauen; vor ihnen beschleicht ihn unwillkürlich ein gewisses Gefühl der Niedrigkeit und Demuth. Und es ist wahr, was will ein anderer rocher de bronze im Vergleich mit dieser Petra romana sagen!"

Berlin, 18. Aug. Ueber den Cholera-Ausbruch in Unter-Egypten und die zur Beseitigung der Epidemie ergriffenen Maßregeln schreibt das „Centralblatt für allgemeine Gesundheitspflege" (Herausgegeben von Prof. Dr. Finkelnburg und Sanitätsrath Dr. Lent) in seinem soeben erschienenen Heft: „Der Vorwurf mangelnder sanitärer Vorsorge in jenem Wetterwinkel der gefährlichsten Weltepidemien trifft nicht die dortigen Behörden allein, sondern fast in gleichem Grade die europäischen Regierungen, welche, obgleich im Besitze des erforderlichen Einflusses und obgleich immer wieder gewarnt und gemahnt durch die Sachverständigen aller Länder, es unterließen, die klarsichtigen Vorschläge der internationalen Gesundheitskonferenz zu Konstantinopel (1866) und zu Wien (1874) auszuführen. Die Folge davon wird ein planloses Experimentiren mit unsicheren und mangelhaft vorbereiteten Schutzmaßregeln sein, wenn die Seuche von Alexandrien, wo sie bis jetzt nur vereinzelte Opfer gefordert und noch nicht festen Boden gefaßt zu haben scheint, ähnlich wie im Jahre 1865 sich nach den europäischen Häfen verbreiten sollte. Damals bildete Alexandrien den ersten Ausbruchsherd in Egypten, indem die Seuche inmitten eines Stadttheils, welcher eine Anzahl zurückkehrender Mekkapilger beherbergt hatte, in den ersten Junitagen erschien und sich rasch über Egypten ausdehnte, in weniger als drei Monaten 60 000 Menschen hinraffend. Durch Schiffe von Alexandrien wurde sie dann am 30. Juni nach Konstantinopel, von dort am 15. Juli nach Odessa und von dieser Stadt am 16. August durch eine nach Altenburg mit der Eisenbahn reisende Familie mitten in's Herz Deutschlands hineinverschleppt. Zugleich wurde die Seuche gleichfalls von Alexandrien durch Schiffe nach Malta, Ankona, Marseille, Valencia, Gibraltar und wahrscheinlich auch direkt nach Southampton verpflanzt, von welchen Hafenstädten aus sie ihre Weiterverbreitung in den betreffenden Binnenländern fand. Aus diesem Vorgange erhält die ganze Größe der gegenwärtig Europa bedrängenden Gefahr und die Wichtigkeit möglichster Uebereinstimmung in den Abwehrmaßregeln gegen den gemeinsamen Feind. Wenn auf irgend einem Interessengebiet, so thut hier ein internationales Handeln, besonders an den Ursprungstätten der Gefahr, dringend noth, und zwar geleitet von sachverständigem Rathe, wie solcher durch die längst geforderte Einrichtung eines mit selbstständigen Vollmachten ausgerüsteten ständigen internationalen Gesundheitsrathes am zuverlässigsten gewährleistet sein würde. Eine solche autoritative Centralstelle würde allein in der Lage sein, gegenüber den heftigen Meinungskämpfen über Werth oder Unwerth der Absperr-Maßregeln, welche Kämpfe nicht blos in der politischen, sondern auch in der medizinischen Fachpresse mit einem befremdlichen Aufwande von Begriffsverwirrungen und mit sehr einseitiger Benutzung der thatsächlichen Erfahrungsgrundlagen geführt werden, — die verantwortlichen Behörden auf den für das Gemeinwohl richtigsten Weg zu leiten."

— Wie verlautet, werden nicht unerhebliche Abänderungen der Maß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 beabsichtigt, welche an der Hand der praktischen Erfahrungen sich als unabweisbar erwiesen haben sollen. Es wird, wie die ‚Magdeb. Ztg.' berichtet, beabsichtigt, die deutschen Größenbezeichnungen (als Centner, Pfd, Neuloth, Scheffel 2c.) zu beseitigen und die öffentliche Anwendung dieser Bezeichnungen unter Strafe zu stellen. [!] Die doppelte Bezeichnung soll vielfach zu Verwechslungen und Unzuträglichkeiten geführt haben, besonders in denSchulen und im internationalen Verkehr. Den Bundesregierungen sei die Frage zur Beantwortung vorgelegt worden, ob die deutschen Größenbezeichnungen im Verkehr und Schulgebrauch eine solche Verbreitung gefunden bez. behalten hätten, daß ihre Unterdrückung bedenklich sein würde. Fast sämmtliche Bundesregierungen hätten sich für eine Ersetzung der Doppelgleichheit durch einen einheitlichen Begriff ausgesprochen. Ferner liege es in der Absicht, alle diejenigen Maß- und Gewichtsgrößen, welche dem reinen decimalen und metrischen System zuwiderlaufen (z. B. 1/4 Liter, 1/4 Hektoliter u. s. w.), zu beseitigen, weil der Gebrauch dieser Maß- und Gewichtsgrößen seit Einführung der decimalen Münzrechnung sowohl im praktischen, wie im wissenschaftlichen Verkehr zu Inkonsequenzen geführt haben soll. Es sei in Erwägung gekommen, ob es sich mit Rücksicht auf die weite Verbreitung der erwähnten Maß- und Gewichtsgrößen, sowie auf die größere Bequemlichkeit der Halbierungstheilung für den kleineren Verkehr empfehlen würde, die Anwendung derselben, sei es sofort, sei es erst nach einer Reihe von Jahren zu untersagen. Es habe aber den Anschein, als ob bezüglich der Frage wegen Beseitigung der dem reinen decimalen und metrischen System zuwiderlaufenden Maß- und Gewichtstheile unter den Bundesregierungen sich Meinungsverschiedenheiten herausgestellt hätten. — Wir sind überzeugt, daß sich die deutsche Zwölftheilung zu Gunsten der fremden Zehntheilung nicht völlig beseitigen läßt und daß das auch mit Strafmaßregeln nicht zu erreichen ist. Der deutsche Bauer wird nie „Null Komma fünf Centner", sondern stets einen halben Centner Weizen und die Hausfrau stets 1/2 oder 1/4 Pfd. Kaffee kaufen. Wir können die Unterdrückung der deutschen Anschauung zu Gunsten der fremden nur bedauern und sind überzeugt, daß sie trotz Bestrafung nicht gelingen wird.

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Wie der ‚National' meldet, hätten zahlreiche nach Frankreich geflüchtete spanische Soldaten das Verlangen ausgesprochen, in die Fremdenlegion einzutreten und würde deshalb in Erwägung gezogen, ein neues Bataillon zu bilden, in welches dieselben eingereiht werden sollten.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 20. Aug. (Stadtrathssitzung.) [Officiell.] Anwesend unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wenders der Beigeordnete Floeren, die Stadtverordneten Roselen, Dr. Hellersberg, Francken, Dr. Sels, Linden, Lonnes, Baumeister, Jägers, Thywissen, Hermkes, Brandenbergs, Richen, Meuter, Josten, später Broix.

1. Stadtverordneten-Versammlung erklärt sich einverstanden mit dem Antrage der Armen- und Hospital-Deputation vom 27. Juli c., betr. den Verkauf des zur Errichtung der Pumpstation benutzten Grundstückes.

2. Stadtv.-Versammlung beschließt, den Verkaufsbuden während der Kirmes wie seither den Friedhof anzuweisen.

Neuß, 20. Aug. (Stadtrathssitzung) [Eigener Bericht.] Nachdem die Versammlung beschlossen, Pos. 1, 2 und 5 der heutigen Tagesordnung in geheimer Sitzung zu erledigen, verliest der Vorsitzende vor Eintritt in die Tagesordnung ein Schreiben Sr. Excellenz des Oberpräsidenten von Westfalen Herrn v. Hagemeister, worin derselbe bei seinem Scheiden von Düsseldorf auch der hiesigen städtischen Behörde seine Anerkennung für ihre Hingabe zollt und erklärt, daß es ihm Bedürfniß sei, auszusprechen, er würde auch in der Ferne der Stadt Neuß ein freundliches Andenken bewahren.

Stadtv. Francken interpellirt den Vorsitzenden über den im Bau begriffenen Canal der Firma Werhahn und frägt an, ob der Vorsitzende strikte Auskunft geben könne, ob das Brückenmauerwerk Eigenthum der Stadt oder der Provinzial-Verwaltung sei. — Stadtv. Linden glaubt, daß es Eigenthum der Stadt sei, da am Zoll- und Oberthor vorkommende Reparaturen von der Stadt und deren Rechtsnachfolger, den Mühlenbesitzern, getragen würden. Dasselbe Verhältniß würde auch wohl für die am Niederthor über die Erft führende Provinzialstraße bestehen. — Der Vorsitzende ist der Ansicht, daß die Brücke Eigenthum der Provinz sei; es seien übrigens in dem Vertrage die Rechte Dritter vorbehalten. — Stadtv. Francken ist der Ansicht, daß die Stadt jedenfalls Nachtheil haben würde, da die unterhalb des Niederthores wohnenden Bürger für die Folge statt frisches Wasser erwärmtes erhalten würden, da das Wasserleitungsrohr in unmittelbarer Nähe des jetzt von der Firma Werhahn zu legenden sich befinde. — Der Vorsitzende findet es auffallend, daß die Herren jetzt mit Bedenken aufträten, und spricht sich dahin aus, daß er es für practisch gehalten haben würde, diese zur Zeit, wo die Sache auf der Tagesordnung gestanden, vorzubringen. — Stadtv. Meuter beantragt Schluß dieser Erörterungen, da diese Angelegenheit nicht zur heutigen Sitzung gehöre. Der Antrag wird angenommen.

Stadtv. Linden erbittet sich zu einer persönlichen Bemerkung das Wort und führt aus, daß es ihm ferne gelegen habe, in der Sitzung, wo die Rentenablösung der Firma Kaumanns auf der Tagesordnung gestanden, den ersten Beigeordneten beleidigen zu wollen; es habe ihn sehr verdrossen, als er in Erfahrung gebracht habe, daß Herr Kaumanns seine Ausführungen so aufgefaßt, als ob er denselben beschuldigt hätte, den Weg gegen Recht erbreitert zu haben. Er habe ja auch für die frühere Recognition gestimmt. Der Vorsitzende erklärt, daß er bei der Rede des Herrn Linden den Eindruck empfangen habe, daß derselbe nicht den Herrn Kaumanns, sondern die städtische Verwaltung angegriffen habe.

Tagesordnung.

3. Nach dem Bericht des Vorsitzenden ist das Wasserwerk auf einem Grundstück der Hospitalverwaltung erbaut worden. Ein fester Ankauf desselben war vor der Errichtung nicht erfolgt. Die Verwaltung habe nun die Rechnung eingereicht, worin der Morgen à 600 Thlr. berechnet sei. Sie stütze sich bei dieser hohen Forderung darauf, daß nebenan liegendes Land zu noch höherem Preise jüngst verkauft worden sei. Die Commission schlage nun vor, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß Armenverwaltung und Stadt eigentlich gleich sei, zur Ausgleichung dieser Sache die Aufstellung der Verwaltung anzuerkennen. — Stadtv. Sels erklärt, daß er in diesem Falle zustimme, aber Einspruch erheben würde, wenn ein Privater diese Forderung gestellt haben würde. Die Versammlung tritt dem Antrage der Commission bei.

4. Durch frühere Verfügung des k. Landrathsamtes ist die Aufstellung von Geräusch machenden Buden auf den die Kirche umgebenden Plätzen untersagt. Der Vorsitzende richtet nun die Frage an die Versammlung, ob der ganze Krammarkt nun auch auf der Wiese abgehalten oder auf dem alten Stande verbleibe solle. Die Ansicht der Commission gehe dahin, es den Budenbesitzern zu überlassen, ob sie ihre Buden auf der Wiese oder auf den Kirchplätzen aufrichten wollen.

Stadtv. Dr. Hellersberg und Linden sind der Ansicht, die Buden auf dem alten Stande zu belassen, da viele in der Nähe wohnende Bürger es beklagen würden, den Markt verlegt zu sehen. Auch würde der getheilte Markt die polizeiliche Aufsicht erschweren. — Der Vorsitzende erwidert, daß durch die ohnehin gebotene Aufstellung der Carousselsꝛc. eine getrennte Aufsicht nothwendig sei. Durch die Ausführung des Commissionsvorschlages werde sich zeigen, wo die Budenbesitzer vorziehen, sich aufzustellen. — Stadtverordneter Richen findet die Ausführungen des Vorredners zwar gerechtfertigt, gibt aber zu bedenken, daß noch viel mehr Anwohner der Plätze die Verlegung des Marktes begrüßen würden, da derselbe auch viele Unannehmlichkeiten mit sich bringe. Er wolle aber nicht die Verlegung des Marktes beantragen, sondern trete für die Ansicht der Commission ein, wo es sich dann herausstellen werde, an welcher Stelle die Buden aufzuschlagen die Besitzer am vortheilhaftesten finden würden. Bei der Abstimmung entscheidet Stimmengleichheit für den früheren Gebrauch.

1 und 4 bleiben in geheimer Sitzung unerledigt 2 wird nach dem Antrage der Armenverwaltung erledigt.

Neuß, 21. Aug. Im Anzeigentheil der gestrigen Nr. unserer Zeitung hat der Leser den Aufruf des Berliner Centralcomites für Ischia gefunden. Derselbe ist uns durch die hiesige Reichsbanknebenstelle zugegangen, nachdem wir auf vorherige Anfrage uns bereit erklärt hatten, denselben in unserer Zeitung zu veröffentlichen. Für solche Bekanntmachungen sind auch die Blätter von der Richtung der Centrumspartei gut genug, denen seitens der Regierung nach wie vor andere amtliche Bekanntmachungen vorenthalten werden. Indem die Regierung diesen Aufruf auch an katholische Blätter schickt oder schicken läßt, geht sie doch sicher von der Voraussetzung aus, daß derselbe durch die amtlichen Kreisblätter u. s. w. allein nicht hinreichend bekannt werden würde. Kann und

darf sie nun annehmen, daß sich die Centrumsblätter anders verhalte? Sie sind ja ohnehin zu sehr auf der Hand, wenn sie gebraucht[en].

— Wir werden aufmerksam gemacht, daß in der Notiz von Samstag [...] zum Provinziallandtag [...] Dieselbe findet nicht am Montag, sondern Morgens 10 Uhr auf dem [...]

± **Neuß**, 20. Aug. [...] Nr. des Amtsblattes der [...] der commissarischen Verwaltung [...] Kaarst betraute Verwaltung [...] 31. Juli cr. in sein [...] Rechtsanwalt Mainon [...] dem Kgl. Amtsgerichte [...] Prinzen aus Mayen [...] für Handelssachen in [...] Franoux in Geldern [...] dem Webermeister Heinr[...] meine Ehrenzeichen verl[iehen]

Neuß, 20. Aug. [...] der Jagd auf Rebhühner [...] auf Auer-, Birk- und [...] auf den 15. Sept. für [...] Düsseldorf festgesetzt.

□ **Neuß**, 20. Aug. [...] vorgestern Nachmittag [...] dem Viehmarkt. Dies [...] denn er stürzte aus einer [...] erlitt derartige innere [...] tragen und einen Arzt [...]

— An einem Hause [...] Nacht ein Einbruchsversuch [...] an dem Hofthore das [...] von hinten in's Haus [...] Wachthundes, wodurch [...] Einbrecher wieder verjagt [...]

— Eine Anzahl [...] hiesige Dampfschiffchen [...] fingen auf demselben [...] mann thätlich an. Als [...] beim Landen in Empfang [...] schleunigst das Weite [...] ist ihnen jedoch gesichert.

— Auf der Rheinfähre [...] Frauenspersonen von hier [...] einiger Zeit liederlich [...]

Düsseldorf, 18. Aug. [...] Institute sind die Gesuche [...] geldes für die Theilnehmer [...] lung in entgegenkommender [...] Beispielsweise hat, laut [...] des zoologischen Gartens [...] 9. bis 14. Sept. sich die [...] Katholiken-Versammlung [...] Pfg. festgesetzt. Ebenso hat [...] sowie von Bismeyer und [...] trittspreis auf 20 Pfg. [...] Noblesse und dasselbe Entr[ée] unter staatlicher oder städtischer [...] licher Institute geübt wird.

Düsseldorf, 20. Aug. [...] mitgetheilt wird, ist [...] Hagemeister, der seinen [...] dig bewerkstelligt, der [...] betraut. Der Dirigent [...] v. Roon, ist für mehr [...] wird durch den Regierungs[...]

Elberfeld, 18. Aug. [...] veningen gemeldet wird, [...] flüchtete Kaufmann Ba[...] von dort unterm 17. Aug[...] ein Kaufmann Back in [...] geführt hatte. Ein Freund [...] Strand bemerkt haben; [...] merksam, und es ist nach [...] Polizeicommissars Ver[...] gestern Nachmittag 5½ [...] gab mir zwei Geheimpo[...] aus den Augen zu lass[en] Gesandtschaft im Haag; [...] waltschaft in Elberfeld [...] der Verhaftungsbefehl [...] der holländischen Polize[i] obwohl kein Steckbrief [...] weiterhin erfährt, sind [...] vorgefunden worden. [...] Staatsanwaltschaft aus[...]

Barmen, 18. Aug. [...] fern kommt, weil dieselb[e] anderen, nicht selten vo[n] Volksbl.', gestern Abend [...] Köln kommend, einen [...] gehalten hatte. Auch d[er] Erstaunen war nicht ge[ring] Blicke ein rother Adler[...] darstellte, Gegenstände, [...] daß hier eine Verwechs[e]lung meistens Kleidungsstücke [...] so wird der Eigenthümer [...] des Koffers ebenfalls n[ich]t

Wesel, 18. Aug. [...] hier: „Am 7. d. hatte [...] Infanterie-Regiment Nr. [...] gegend von Drevenack. [...] hinter Drevenack zum [...] Gewehre zusammengesetzt [...] Unordnung sich zutrug, [...] von der 4. Compagnie [...] pagnie derartige Ohrfeig[en]

darf sie nun annehmen, daß es sich mit anderen Dingen anders verhalte? Sicher nicht. Was die Leser der Centrumsblätter über ein solches Verfahren denken müssen, liegt zu sehr auf der Hand, als daß wir das noch zu sagen brauchten.

— Wir werden aufmerksam gemacht auf einen Druckfehler in der Notiz von Samstag betr. die Abgeordnetenwahl zum Provinziallandtag seitens der Landgemeinden. Dieselbe findet nicht am 3., sondern am 8. Sept. und zwar Morgens 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhaussaale statt.

± **Neuß,** 20. Aug. Aus der Personal-Chronik der letzten Nr. des Amtsblattes der Düsseldorfer Regierung. Der mit der commissarischen Verwaltung des Bürgermeisteramtes zu Kaarst betraute Verwaltungssekretär Albert Holz ist am 31. Juli cr. in sein neues Amt eingeführt worden. Der Rechtsanwalt Mainone aus Köln ist als Rechtsanwalt bei dem Kgl. Amtsgerichte in Viersen und der Gerichtsassessor Prinzen aus Mayen ist zum Rechtsanwalt bei der Kammer für Handelssachen in Crefeld zugelassen. Herrn Notar Franoux in Geldern ist der Charakter als Justizrath und dem Webermeister Heinrich Dörper zu Fischeln das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

Neuß, 20. Aug. Laut dem Amtsblatt ist die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln auf den 27. Aug., auf Auer-, Birk- und Fasanen-Hennen, Hasenwild und Hasen auf den 15. Sept. für den Umfang des Regierungsbezirkes Düsseldorf festgesetzt.

□ **Neuß**, 20. August. Ein 12jähriger Junge kletterte vorgestern Nachmittag auf das Dach der eisernen Halle auf dem Viehmarkt. Dies Kunststück kam ihm theuer zu stehen, denn er stürzte aus einer Höhe von ca. 15 Fuß herunter und erlitt derartige innere Verletzungen, daß man ihn nach Hause tragen und einen Arzt holen mußte.

— An einem Hause in der Crefelderstraße wurde gestern Nacht ein Einbruchsversuch gemacht, indem der oder die Diebe an dem Hofthore das Schloß mit Gewalt abzwängten, um von hinten in's Haus zu dringen. Durch das Anschlagen des Wachthundes, wodurch der Hausherr geweckt wurde, sind die Einbrecher wieder verjagt worden.

— Eine Anzahl roher Burschen von hier, welche das hiesige Dampfschiffchen gestern Abend zur Heimfahrt benutzten, fingen auf demselben Skandal an und griffen den Steuermann thätlich an. Als die benachrichtigte Polizei dieselben beim Landen in Empfang nehmen wollte, hatten sie leider schleunigst das Weite gesucht. Eine exemplarische Bestrafung ist ihnen jedoch gesichert.

— Auf der Rheinstraße wurden heute Morgen zwei Frauenspersonen von hier, Mutter und Tochter, die sich seit einiger Zeit liederlich umhergetrieben hatten, verhaftet.

Düsseldorf, 18. Aug. Von Seiten verschiedener hiesiger Institute sind die Gesuche um Ermäßigung des Eintrittsgeldes für die Theilnehmer der Katholiken-Versammlung in entgegenkommender Weise berücksichtigt worden. Beispielsweise hat, laut dem ‚Düsseld. Vól.', die Verwaltung des zoologischen Gartens für Alle, welche in den Tagen vom 9. bis 14. Sept. sich durch ihre Festkarte als Theilnehmer der Katholiken-Versammlung legitimiren, den Eintrittspeis auf 25 Pfg. festgesetzt. Ebenso haben die Kunstausstellungen von Schult sowie von Bismeyer und Kraus für die Theilnehmer den Eintrittspreis auf 20 Pfg. ermäßigt. Hoffentlich wird dieselb Noblesse und dasselbe Entgegenkommen auch von Seiten andere unter staatlicher oder städtischer Verwaltung stehender öffent licher Institute geübt werden.

Düsseldorf, 20. Aug. Wie der ‚Rh.-W. Ztg.' von hi mitgetheilt wird, ist mit der Stellvertretung für Herrn Hagemeister, der seinen Umzug nach Münster bereits vollstä dig bewerkstelligt, der Herr Oberregierungsrath v. Sch betraut. Der Dirigent der Abtheilung des Innern, He v. Roon, ist für mehrere Wochen in Urlaub gereist u wird durch den Regierungsrath Büsgen vertreten.

Elberfeld, 18. Aug. Wie der ‚Köln. Ztg.' aus Sch veningen gemeldet wird, ist dort vorgestern der von hier g flüchtete Kaufmann Back verhaftet worden. — Man schreil von dort unterm 17. Aug.: „In einer Zeitung las ich, da ein Kaufmann Back in Elberfeld einen großen Betrug aus geführt hatte. Ein Freund von mir wollte denselben hier a Strand bemerkt haben; ich machte die Polizei darauf auf merksam, und es ist namentlich den eifrigen Bemühungen de Polizeicommissars Vernee zuzuschreiben, daß die Verhaftun gestern Nachmittag 5½ Uhr ausgeführt wurde. Herr Vernee gab mir zwei Geheimpolizisten mit, um den Verdächtigen nicht aus den Augen zu lassen; inzwischen begab er sich zu unserer Gesandtschaft im Haag; diese setzte sich mit der Staatsanwaltschaft in Elberfeld in Verbindung und bald darauf traf der Verhaftungsbefehl hier ein. Nur das Entgegenkommen der holländischen Polizei hat es ermöglicht, die Verhaftung, obwohl kein Steckbrief vorlag, zu bewerkstelligen." Wie man weiterhin erfährt, sind bei Back noch etwa 9000 M. in Baar vorgefunden worden. Der Schwindler wird der hiesigen Staatsanwaltschaft ausgeliefert werden.

Barmen, 18. Aug. Eine Verwechselung von Koffern kommt, weil dieselben sich oft gleichen, wie ein Ei dem anderen, nicht selten vor. So brachte, laut den ‚Wupperth. Volksbl.', gestern Abend ein Herr, mit der Eisenbahn von Köln kommend, einen Koffer mit, den er für den seinigen gehalten hatte. Auch der Schlüssel paßte ganz genau. Sein Erstaunen war nicht gering, als beim Oeffnen sich seinem Blicke ein rother Adlerorden vierter Klasse und ein Frack darstellte, Gegenstände, welche ihn sofort davon überzeugten, daß hier eine Verwechselung vorliege. Da in seinem Koffer meistens Kleidungsstücke seiner Frau verpackt worden waren, so wird der Eigenthümer von Orden und Frack beim Oeffnen des Koffers ebenfalls nicht wenig überrascht worden sein.

Wesel, 18. Aug. Der ‚Frankf. Ztg.' schreibt man von hier: „Am 7. d. hatte das hier garnisonirende 8. westfälische Infanterie-Regiment Nr. 57 eine Felddienstübung in der Umgegend von Drevenack. Gegen halb sieben Uhr früh wurde hinter Drevenack zum ersten Rendezvous geblasen. Als die Gewehre zusammengesetzt wurden, wobei vielleicht eine kleine Unordnung sich zutrug, versetzte der Lieutenant v. Dücker von der 4. Compagnie mehrern Musketieren der 1. Compagnie derartige Ohrfeigen, daß einem derselben, dem Musketier Siedemann, das Blut aus Mund und Nase stürzte. Unter den mit einer Ohrfeige Beglückten befand sich auch der achtundzwanzigjährige einjährig-freiwillige praktische Arzt Dr. med. Evers. Bei diesem fand es der ca. zwanzigjährige Lieutenant v. Dücker für gut, sich nachträglich zu entschuldigen. Hr. Dr. Evers nahm die Entschuldigung jedoch nicht an, sondern erstattete am 9. d. über den Vorfall Anzeige bei seinem Hauptmann. Erwähnt sei noch, daß Hr. v. Dücker bereits wegen Mißhandlung eines Untergebenen mit Festung vorbestraft ist."

Wesel, 18. Aug. Ueber das zwischen hier und Rees stattgehabte Schiffsunglück werden der ‚Rh.- u. Rztg.' noch folgende Einzelheiten mitgetheilt: Verunglückt sind von der Bemannung 6 Personen und 2 das Schiff begleitende Steuerbeamte aus Emmerich, Namens Strackmann und Hennig. Die Leichen der Verunglückten, die sich wahrscheinlich zum Theil im Wrack befinden, sind bis jetzt nicht aufgefunden. Der Lootse Ingendot aus Büderich, der im Begriff war, das Schiff zu besteigen, um dasselbe durch die Canalbrücke zu bugsiren, rettete die Schwiegermutter des Capitäns, sowie drei Kinder desselben. Es werden Anstalten zur Rettung der Güter getroffen. Der Capitain ist im hiesigen Krankenhause seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Unglückliche hinterläßt Frau und 4 unerwachsene Kinder. Von den Leichen der übrigen Verunglückten hat bis jetzt nur diejenige eines Matrosen ermittelt werden können. Dieselbe lag in der Mitte des Verdecks zwischen Petroleumtonnen eingeklemmt. Man vermuthet die übrigen Leichen in dem unter Wasser befindlichen Theile des Schiffes.

Köln, 20. Aug. Die Jagd auf Rebhühner, Haselwild und Wachteln soll, dem Vernehmen nach im Landkreise und im Stadtkreise Köln, in den Kreisen Bonn, Bergheim, Euskirchen, Mülheim a. Rh., Rheinbach und im Siegkreise Samstag den 25. d. eröffnet werden, in den Kreisen Gummersbach, Waldbroel und Wipperfürth Samstag den 1. Sept. Die Eröffnung der Hasenjagd beginnt für den ganzen hiesigen Regierungsbezirk am 15. September.

Köln, 19. Aug. Scharfrichter und homöopathischer Praktiker. Der Scharfrichter und Hundefänger Leonhard Lersch von hier hat neben seinem Beruf, Menschen den Lebensfaden abzuschneiden, laut gedruckter Zirkulare auch den gewählt, das Leben seiner Mitmenschen zu verlängern. Gedachte Zirkulare besagen: „Krankenheilungsanstalt von Leonhard Lersch, Homöopath. Praktikant und homöopath. Materialienhändler. Ehrenfeld, Nußbaumerstraße 82. Endesunterzeichneter empfiehlt sich allen Leidenden, gleichviel mit welcher Krankheit behaftet, in seinem durch langjährige Praxis erprobten Kurverfahren. Alle inneren und äußeren Krankheiten, z. B. Epilepsie, Gicht (wenn auch noch so veraltet), Nervenschwäche ꝛc., werden rasch und sicher geheilt. Sprechstunden von Morgens 8 bis Abends 7 Uhr. Auf Verlangen auch briefliche Behandlung. Hochachtungsvoll Leonhard Lersch, homöopathischer Praktikant und homöopathischer Materialienhändler. Nicht zu verwechseln mit den früher in dieser Branche angebotenen Schwindeleien." [Frage der Redaktion: Soll man den letzten Satz lesen: Nicht zu verwechseln mit den früher in dieser Branche angebotenen Schwindeleien,

während der Tage vom 1. bis 5. September eingeladen. Da es Sr. königl. Hoheit nicht möglich ist, dieser Einladung Folge zu leisten, hat der Verein nunmehr seine Einladung an den ältesten Sohn des Kronprinzen, Prinzen Wilhelm, gerichtet, und soll, laut der ‚B. Ztg.', gegründete Aussicht für die Annahme dieser Einladung vorliegen.

Zelle a. d. Mosel, 19. Aug. Gestern hatten wir hier einen großen Brand. Zwölf Häuser sind in Aschhausen verwandelt worden. In den Schaden theilen sich 6 bis 8 Versicherungsgesellschaften.

Vermischtes.

— Ein Abenteuer, ähnlich jenem des Kaisers Max auf der Martinswand, mußten am 6. d. Mts. die Frau Baronin Stieglitz und deren Sohn, Studirender aus Wien, bei einem ohne Führer unternommenen Ausfluge von Burgau über die Loidl-Alpe nach Weißenbach erleben. Vom rechten Pfade abgeirrt und außer Stande, entweder auf dem steilen Gebirgspfade wieder hinaufzuklettern, oder den unmittelbar zu ihren Füßen gähnenden, wohl 100 Met. tiefen Abgrund zu übersetzen, erübrigte dem geängstigten Paare nichts, als von dem beschränkten Platze aus von Zeit zu Zeit nach Leibeskräften um Hülfe zu rufen. Man hörte unten im Thale schon seit 10 Uhr Morgens diese Laute, ohne sich näher orientiren zu können, woher sie kamen. Erst gegen 3 Uhr Nachmittags, also nach mehr als vier Stunden, machten sich, wie die ‚Linzer Tagesp.' mittheilt, zwei beim Loidl in Burgau befindliche Jäger des Fürsten Wrede aus Unterach, Namens Beer und Schernthaner, nachdem sie sich mit Stricken und Leitern versehen hatten, in der Richtung, aus welcher das Geschrei der geängstigten Touristen vernommen wurde, zum Aufsteigen bereit, und wieder verging eine Stunde, bis die Jäger dem verirrten Paare sich so weit nähern konnten, um Anstalten zur Befreiung desselben aus seiner qualvollen Lage zu treffen. Es bedurfte ganz außerordentlicher lebensgefährlicher Anstrengungen, und die Jäger mußten alle Kraft und Gewandtheit aufbieten, um die Baronin und deren Sohn aus der Tiefe emporzuziehen und die gänzlich Erschöpften nach Burgau zu bringen.

— (Die Phylloxera in Frankreich.) Alle bisherigen Angaben über die schrecklichen Verwüstungen, welche die Phylloxera in den Weinbergen Frankreichs anrichtete, so schreibt man dem ‚Westf. Merk.' waren nur ungenau und man kann sich jetzt erst ein Gesammtbild davon machen, seitdem vor wenigen Tagen ein offizieller desfallsiger Bericht an die französische Deputirtenkammer erstattet worden ist. Nach demselben sind in den Departements, in welchen die Phylloxera aufgetreten, von den Weinbergen im Ausmaße von 2415986 Hektar, bis zum 1. October 1882 durch dieses Insekt 763799 vollständig zerstört worden, so daß vier der wichtigsten Weindepartements ihre Weinberge fast vollständig verloren haben und mehrere andere zwei Drittel oder die Hälfte. Zu obigen verwüsteten Strecken kommen noch weitere 642978 Hektar, die gleichfalls von der Phylloxera bereits angegriffen sind und ebenfalls der völligen Vernichtung anheimfallen werden, so daß also mehr als die Hälfte des ganzen Flächeninhalts der französischen Weinberge betroffen ist.

Man schätzt die dadurch für Frankreich durch Zerstörung und Verschlechterung der Weinberge, sowie durch den Wegfall oder Verminderung der Weinernten entstandenen Verluste auf mehr als 5 Milliarden, und die weitere traurige Folge davon ist, daß Frankreich, welches in früheren Jahren bis zu 700 Millionen Francs Wein ausführte, heute genöthigt ist, für etwa 500 Millionen Francs Wein einzuführen.

Nun sucht man das Heil im Anpflanzen amerikanischer Weinstöcke, indem diese der Phylloxera besser widerstehen. Bis jetzt sind etwa 20000 Hektar mit gutem Erfolge angepflanzt worden und soeben ist eine Staatsunterstützung von 1 Million Francs nachgesucht worden, um auch minderbemittelten tiefgeschädigten Weinbauern die Anschaffung solcher Weinstöcke zu ermöglichen. Aber welche Sorte Wein man nach Verlauf von etwa 5 Jahren erzielen wird, steht noch sehr dahin, denn erfahrungsgemäß ändert sich der Charakter importirter Weinstöcke nach etwa 5 Jahren vollständig, was ja auch ganz natürlich ist, da nicht bloß das Klima, sondern auch die ganz verschiedenen Ernährungsverhältnisse die Grundnatur des importirten Weinstockes verändern müssen.

London, 17. Aug. Lloyd's Agent in Batavia meldet vom 16. d., daß der holländische Postdampfer „Baron Mackay" auf einer Klippe in der Meeresenge von Karimata strandete und ein vollständiges Wrack wurde. Der „Baron Mackay" war ein eiserner Schraubendampfer von 938 Tonnen Tragfähigkeit und Eigenthum der niederländischen Dampfschifffahrtsgesellschaft in Batavia.

London, 17. Aug. In einer Volksschule in Liverpool brach am Mittwoch während der Unterrichtsstunden Feuer aus. Mehr als 1000 Kinder waren zur Zeit in den verschiedenen Lehrsälen anwesend, und die Gefahr einer Panik und einer Wiederholung des Sunderlandunglücks war erschrecklich nahe gerückt. Glücklicher Weise behielten Lehrer nd Lehrerinnen ihr kaltes Blut. Zuerst wurden die Mädchen, Klasse um Klasse auf den Spielplatz hinausgeführt, nn folgten die Knaben. Einer derselben rief: „Feuer! euer!" und versuchte es, sich vorzudrängen, wurde aber von nem Lehrer erfaßt und zurückgehalten. In schönster Ordnung und in aller Ruhe waren sämmtliche Kinder in 10 Minuten in Sicherheit gebracht, und die inzwischen herbeigeholte euerwehr hatte keine Mühe, das Feuer zu löschen, ehe es ch festen Halt gefaßt und nennenswerthen Schaden angechtet hatte.

— Die Götzenfabrik in Birmingham in England acht glänzende Geschäfte. Unlängst ist eine Sendung von ausend gläsernen Götzen nach Hinterindien abgegangen. Die erstellungskosten belaufen sich Stück für Stück auf etwa M. 60 Pfg, während diese Götzen von den Heiden mit rschnittlich 17 M. bezahlt werden. Der ‚Ev. Kirchl. Anz.' merkt hierzu: „Alles Dieses und noch mehr, man denke an n Opiumzwang in China, ist in dem christlichen England bglich. Einerseits bringt man Millionen auf und schickt die issionare zu Hunderten aus, um die Heiden zum Glauben das Evangelium zu bringen, andererseits führt man ihnen das Leib und Seele verderbende Opium zu und bringt ihnen ganze Schiffsladungen Götzen. Man sieht, es gibt auch in England Licht und Finsterniß."

Kopenhagen, 16. August. Der Schraubendampfer „Nona" aus Flensburg, in Fahrt von England nach Aarhus, ist heute Nachmittag in der Nähe von Grenaa gesunken. Die Bemannung ist gerettet.

(Mitleidig.) Onkel Thomas [zu seinem Arzt:] „Nun, Herr Doctor, Sie finden also wirklich, daß es mit mir besser steht?"

Doctor: „Nicht allein besser, ich kann Ihnen sagen, daß Sie gerettet sind."

Onkel Thomas: „Schön, schön, aber was ich sagen wollte: Wenn Sie meinem Neffen davon Mittheilung machen, so thun Sie das ja mit aller möglichen Schonung, und fügen Sie hinzu, daß Sie ein ander Mal wohl glücklicher sein werden."

Fruchtpreise zu Neuß am 21 August.

Weizen	1. Qual.	21	—	Hafer		15	60
„	2. „	19	—	Raps 1. Qual.		34	—
Landroggen	1. Q.	15	50	„ 2. „		32	50
„	2. „	13	50	Kartoffeln	„	8	50
Wintergerste		14	—	Heu per 50 Kilo		3	60
Buchweizen	1. Qual.	—	—	Roggenstroh per Schock			
„	„	—	—	à 600 Kilo		24	—

Preise unverändert.

Neuer Weizen wird mit M. 18,30—20,30 Roggen mit M. 14—16 bez.

Rüböl per 100 Kilo in Partheen von 100 Ctr. . . . 71 50

Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 73 —

Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.

Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 130 —

Kleien per 50 Kilo 5 60

Rüböl und Kuchen unverändert.

Handels-Nachrichten.

Köln, 20. August. (Amtliche Notirungen der Handelsmakler.) Weizen niedriger; hies. eff. M. 20,00—21.00 B., fremder 20.00—21.00 B., per Nov. 20.50 bez., 20.55 B., 20.50 G., per März 21.20—25—20 bz., 21,25 B., 21 20 G.

Roggen niedriger; hies. eff. M. 14.50—15.50 B., fremder 15.50—16.50 B., mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Nov. 15.50—45 bez., 15.55 B., 15.50 G., per März 16.20—15 bez., 16,20 B., 16.15 G.

Hafer ohne Sack per 100 Kil. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter hies. eff. M. 14.00—15.00 B., fremder 14.00—15.00 B.

Rüböl unverändert; per 50 Kil. mit Faß in Eisenb. eff. in Partieen von 100 Ctr. M. von 36.20 B., Oct. —.— bez., 34.50 B., 34.40 G., Mai —.— bez., 34.60 B., 34.50 G.

(Landmarkt.) Weizen neuen M. 18—19,25; Roggen neuer 14—15.25; Gerste neue 14—17; Hafer alter 13.50—15.50 bezahlt nach Qualität pro 100 Kilo. Zufuhren etwa 250 Sack.

Berlin, 20. August. Weizen per Sept.-Okt. M. 196,— bez., Okt.-Nov. 198.25 bez. Roggen per August M. 153.— bez., Sept.-Okt. 154,50 bez. Rüböl loco M. 67,50 bez., per Sept.-Oct. 65,75 bez., Oct.-Nov. 65,75 bez. Spiritus loco M. 57,75 bez., per Aug.-Sept. 56,75 bez., Sept.-Oct. 54,30 bez. Hafer per Sept.-Okt. M. 137,50 bz., Oct.-Nov. 137,75 bez.

Stettin, 20. Aug. Weizen per Aug. 200,00, Sept.-Okt. 199.50 April-Mai 206,50 M. Roggen per Aug. 152,00, Sept.-Okt. 153,00, April-Mai 159,— M. Rüböl per Aug. 56,50, Sept.-Oct. 65,00 M. Spiritus loco 57,50, per Aug.-Sept. 56,50, Sept.-Okt. 54,40, Nov. Dec. 52,30 M. Petroleum loco 8,—.

Breslau, 20. August. Spiritus per Aug.-Sept. 56,00, Sept.-Oct. 53,70, April-Mai 53,00 M. Weizen per August M. 196,—. Roggen p. Aug. 160,—, Sept.-Okt. 158,00, Oct.-Nov. 158,— M. Rüböl per Sept.-Oct. 67,50, Oct.-Nov. 67,50, April-Mai 68.50 M.

Magdeburg, 18. Aug. Kartoffelspiritus steigend. Loco ohne Faß M. 59,40 59.90 ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde 60,—, per Aug. 60,— nom., Sept. 60,— nom., per 100 Liter à 100 pCt. — Rübenspiritus fest, loco und Aug. ohne Angebot, per Sept. M. 57,75 G.

Lüttich, 20. August. Weizen frs. 245,0—26.00. Roggen 18,50—19.00. Gerste frs. 18—20. Hafer frs. 18,00—20.00.

Antwerpen, 20. August. Petroleum Baisse. Blank disp. frs. 19,25 bez., 19,50 B., per Sept. —,— bez., 19⅛ B., per Octbr. —,— bez., 19.50 Br., per Oct.-Dec. —,— bez., 19,⅞ Br. — Amerik. Schmalz Marke Wilcox 111.— frs. per 100 Kg. Amerik. Speck long disp. frs. 100,—, short disp. 110.—. Amerik. Schweineschultern frs. 87.—. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 dispon frs. 26,25. Woll-Umsatz — B. Kurz Köln 125.40.

Paris, 20. August. Mehl 9 Marken p. Aug. 58,—, Sept.-Dec. 60,40. Nov.-Febr. 61.40. Weizen p. Aug. 26,—, Sept.-Dec. 27,25, Nov.-Febr. 27,90. Roggen p. Aug. 16,80, Sept.-Dec. 18,00, Nov.-Febr. 18,60. Rüböl p. Aug. 80,—, Sept.-Dez. 80,25. Jan.-April 80.75. Spirtus p. Aug. 52,75, Sept.-Dec. 52.50, Jan.-April 52,50. Weißer Zucker Nr. 3 p Oct.-Jan. 59,60.

Hull, 18. August. Leinöl loco 19 sh. 4½—6 d., Brls. 20 sh., Sept.-Dec. 20 sh., Jan.-April 20 sh. 9 d. Cottonöl loco 29 sh. 6 d., in Fässern vom Mittelmeer, Brls. 29 sh. 3 - 4½ d. Nov.-April 24 sh. 9 d., rohes 26 sh. 3 d.

Liverpool, 20. Aug. Baumwolle ruhig. Umsatz 5000 B., Zufuhr — B.

London, 18. Aug. Schwimmende Weizenladungen, angekommen 1, zum Verkauf angeboten 10 Cargos.

New-York, 18. Aug. Wechsel a. Deutsche Pl. 94, Wechsel p. London (Gold) 4,81½, 5proc. fund. Anleihe —, Erie-Eisenbahn 31⅜, Baumw. in New-York 10⅜ do. in New-Orleans 9¾. Petrol. in New-York 6¾, do. in Philadelphia 7⅝, Mehl 4,30, Rother Winterweizen 1,19⅛ Mais (old mixed) 63½, Hav.-Zucker 6 9/16, Kaffee Rio- good fair 9¼, Schmalz (Wilcox) 9 1/16, Speck 7⅞, Getreide-Fracht 3¾, Baumwoll-Zufuhr 2000, Ausfuhr n. Großbrit. 2,000 do. n. dem Kontinent 1,000 B.

Viehmärkte.

Neuß, 21. August. Am heutigen Weidviehmarkte waren zugetrieben: 115 Ochsen und 338 Kühe, zusammen 453 Stück und zwar 126 oldenburgische, 250 holst. und 77 Stück rhein. Rasse. Die Nachfrage war wiederum stärker als das Angebot. Handel lebhaft. Bezahlt wurde per 50 Kg. Schlachtgewicht für 1. Qual. 73—76, 2. Qual. 70—72, Kühe 1. Qual. 69—72, 2. Qual. 63—67, 3. Qual. 58—62 M.

Köln, 17. August. Auf dem heutigen kleinen Viehmarkt waren aufgetrieben: 85 Schafe; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 72, 2da 66, 3tia 65, 418 Kälber; Preis per 100 Pfd. 1ma M. 73, 2da 65 3tia 55.

Köln, 20. August. Auf dem heutigen großen Viehmarkt waren aufgetrieben: 299 Ochsen, 73 Stiere, 292 Kühe und Rinder, 348 Schweine. Preis per 100 Pfd.: Ochsen 1ma M. 78, — 2da 72,— 3tia 59,—; Stiere 1ma M. 63, 2da 57, 3tia 51; Kühe und Rinder 1ma M. 69,—, 2da 64, 3tia 59; Schweine 1ma M. 59, 2da 52, 3tia 52. Ochsenhäute 44—46, Kuhhäute 32—34, Fett 33—35 Pfg. per Pfd.

Letzte Post

Berlin, 20. Aug. Ueber die im Herbst zu eröffnende Session des preußischen Landtages ist noch gar keine Bestimmung getroffen. Indessen sprechen Anzeichen dafür, daß die Session im October eröffnet werden soll, um dem Reichstage die erforderliche Zeit für seine umfassenden Arbeiten zu lassen, welche Zeit noch durch Berathung des deutsch-spanischen Handelsvertrages verlängert werden wird. Die Einführung eines neuen Zolltarifs als bloße „Verwaltungsmaßregel" zu bezeichnen, wie es das erste officiöse Organ gethan hat, das ist allerdings so stark, daß eine Widerlegung überflüssig ist. Die Mehrzahl der preußischen Minister ist übrigens jetzt in längerm Urlaub, und der Umstand, daß der Finanzminister Berlin verlassen hat, läßt den Schluß zu, daß die Hauptarbeiten für den nächstjährigen Etat abgeschlossen sind.

Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Von Neuß nach:

Düsseldorf: 6,20. 7,8. 7,48, 8,47†. 10,19. 11,51. 12,51. 1,55. 2,30 4,1. 4,12. 5,30. 6,34. 7,28. 7,44††. 9,33. 10,43. 11,40†.
Heerdt und Obercassel: 7,—. 8,53. 12,—. 2,—. 4,1. 6,33. 9,30.
Von Heerdt nach Obercassel: 7,8. 9,1. 12,8. 2,8. 4,9. 6.41. 9,38.
Gladbach und Aachen: 6,—. 7,43 nur bis Gladbach. 8,20††. 10,9 12,42 nur bis Rheydt. 2,26. 4,9 nur bis Gladbach. 5,45. 9,22† 11,18 nur bis Rheydt.
Von Büttgen nach Gladbach-Aachen: 6,10. 10,18. 12,51 nur bis Rheydt. 2,36. 4,18 nur bis Gladbach. 11,27 nur bis Rheydt.
Von Kleinenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,18. 7,55 nur bis Gladbach. 10,25. 12,56 nur bis Rheydt 2,43. 4,25 nur bis Gladbach. 5,58. 9,36†. 11,34 nur bis Rheydt.
Von Corschenbroich nach Gladbach-Aachen: 6,24. 8,—. nur bis Gladbach. 10,30. 1,3 nur bis Rheydt. 2,48. 4,30 nur bis Gladbach. 11,39 nur bis Rheydt.

Nach Neuß von:

Düsseldorf: 5,40. 6,43. 7,26. 8,10††. 8,35. 9,10. 9,53. 11,31. 12,25 1,30. 2,10. 3,—. 3,29. 3,57. 5,29. 6,5. 7,48. 8,56. 9,12†. 11,6
Obercassel: 7,25. 9,35. 12,24. 2,30. 5,25. 8,48. 10,11 ††
Heerdt: 7,33. 9,43. 12,32, 2,38. 5,33, 8,56. 10,19.
Aachen: 6,50†. 9,5. 1,48. 4,—. 6,4††. 9,42†.
Corschenbroich: 6,41. 9,47. 11,22. 6,6. 8,55.
Kleinenbroich: 6,48. 9,54. 11,29. 1,35. 6,13. 9,2.
Büttgen: 6,56. 10,1. 11,36. 1,41. 9,8.
Gladbach: 6,32. 8,28†. 9,38. 11,13. 1,23. 3,33. 5,58. 7,25††. 8,47 11,20†.

Von Gladbach nach Venlo.

Gladbach Abf. 8,42. 11,4. 3,10. 6,14. 9,57.
Viersen: 8,57. 11,18, 3,21. 6,29. 10,10.
Dülken: 9,9. 11,27. 3,30. 6,38. 10,19.
Boisheim: 9,16. 11,35. 3,37. 6,45. 10,26.
Breyell: 9,22. 11,41. 3,43. 6,51. 10,33.
Kaldenkirchen: 9,31 11,49. 3,50. 6,59. 10,41.
Venlo Ank.: 9,38. 11,55. 3,56. 7,6. 10,48.

Von Venlo nach Gladbach.

Venlo Abf.: 5,—. 9,57. 12,11. 4,13. 7,34.
Kaldenkirchen: 5,20. 10,15. 12,38. 4,33. 7,51.
Breyell: 5,28. 10,23. 12,45. 4,42. 7,59.
Boisheim: 5,35. 10,29. 12,50. 4,49. 8,6.
Dülken: 5,44. 10,38. 12,58. 4,58. 8,15.
Viersen: 5,54. 10,46. 1,6. 5,8. 8,24.
Gladbach Ank.: 6.5 10.57. 1,16. 5,19. 8,35.

Stolberg-Jülich-Gladbach.

Stolberg Abf.: 7,20. 11,39 2.55. 8,15.
Jülich Abf.: 6,—. 8,52. 1,16. 8,5.
Ötzenrath: 6,49 9,41. 2,5 8,54.
Hoch-Neukirch: 7,2 9,54 2,18. 9,7
Odenkirchen: 7,30 10,11 2,35. 6,50. 9,24
Rheydt-Geneiken: 7,46 10,27. 2,51 7,6. 9,40
Gladbach Ank.: 7,53 10,34 2,58 7,13. 9,47.

Das **Jahrgedächtniß** für die verstorbenen Eheleute

Joseph Stricker

findet Mittwoch den 22. dss. Mts., Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu einladet

die Familie.

Bekanntmachung.

Von den auf Anmiethung des Kaufhauses eingegangenen Offerten hat die Stadtverordneten-Versammlung keine genehmigt, vielmehr die Vermiethung an den Meistbietenden vorbehaltlich ihrer Genehmigung beschlossen. Zu diesem Zwecke wird Termin auf

Donnerstag den 23. August c., Vormittags 11½ Uhr,

im Rathhaussaale bestimmt und werden Reflektanten hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß Nachgebote keine Berücksichtigung finden.

Die Bedingungen sind auf meinem Büreau einzusehen.

Neuß, den 20. August 1883.

Der Bürgermeister:
Wenders.

Subhastation
zu Neuß

Am Donnerstag den 23. Aug. c., Nachmittags 4 Uhr,

wird im Sitzungssaale des Königl. Amtsgerichtes zu Neuß das in der Spulgasse sub Nr. 6 gelegene zweistöckige Wohnhaus mit Hofraum und Flügelgebäude, begrenzt von Carl Schwengers und Peter Heinrich Verbeck, groß 1 Ar 17 Meter, zum öffentlichen Verkaufe ausgesetzt und dem Meist- und Letztbietenden zugeschlagen.

Der Mandatar d. Extrahenten.

Eine neuerbaute mit allen Neuerungen versehene sehr gut gelegene

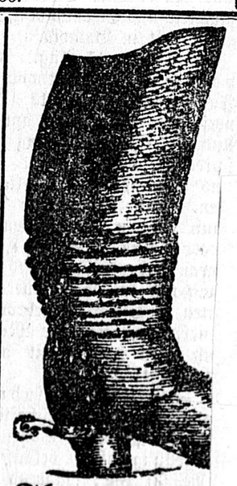
Dampfmühle

(4 Gänge) sucht Theilhaber.

Einlage ca. 20,000 Mark, die sicher gestellt werden können.

Offerten unter A. H. 10 an die Exp. d. Ztg.

Das Breitestraße Nr. 23 gelegene **Unterhaus** 4—8 Zimmer, Lagerraum, Keller u. Garten ist zu vermiethen. Näheres Wilh. Huppertz, M.-Gladbach, Crefelderstraße.)



Ausverka

Wegen Wohnungs-
sämmtliche (selbstverfert

Schuh- und
Waaren

zu selbstkostenden Preisen.

24 Büchel 24.

S. L. Cohn,

Krämerstr. 1 Neuss Krämerstr. 1

Farb-, Material- und Colonialwaaren-Handlung

empfiehlt sämmtliche Colonialwaaren,

Trockene und in Oel geriebene Farben,

Fertig gemachte Leimfarbe,

Firnisse und Lacke aller Art,

Pinsel, Schwämme, Waschleder und Bürstenwaaren,

Feuerwerk in Stangen

und Feuerwerkpapier 4 Flammen 15 Pfg.

Um rasch damit zu räumen, verkaufe den Rest der noch vorhandenen **Möbel** und **Polsterwaaren** unter Selbstkostenpreis.

W. Bracht, Büchel 46.

Ein gut erhaltener **Sprungherd** und ein großer kupferner **Waschkessel** billig zu verkaufen.

Bongarderhof b. Rommerskirchen.

Carl
24 Bü

Die Collecte für Fallsüchtige

in den drei Anstalten **Bethel bei Bielefeld, zu Rath bei Düsseldorf und Aachen**

wird in diesen Tagen im hiesigen Kreise abgehalten. Da das Leiden dieser armen Kranken allgemein bekannt ist, wird hiermit diese Sammlung allen

edenkend an des Herrn
er, das habt ihr mir

n Oberpräsidenten der
sche an dem Ertrage
n sollen, so empfehle
ileptiker.

exianer-Brüder:
lrath.

---

a-Kirchen-Lotterie
ehung unwiderruflich
Monats,

iehung 15. October,
on dieser Zeitung.

Garderoben-
Reinigungs-Anstalt
von **G. Schöpwinkel** in **Düsseldorf,**
vertreten durch Frau Zimmermann, Firma: A. Blankenstein,
hält sich zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.
Reiche Muster-Auswahl wie prompte Bedienung bei Frau Zimmermann, Bollstraße 28.

Lokal-Fahrt

zwischen

Stürzelberg und Düsseldorf

vom 20. Mai 1883 ab bis auf Weiteres.

An den Wochentagen:

Zu Thal:				Zu Berg:			
Von Stürzelberg	5 40	1 40	6 —	Von Düsseldorf	11 —	3 —	7 30
„ Uedesheim	5 55	1 55	6 15	„ Heerdt	11 20	3 20	7 50
„ Himmelgeist	6 —	2 —	6 20	„ Hamm	11 35	3 35	8 05
„ Volmersw.	6 10	2 10	6 30	„ Grimlingh.	11 50	3 50	8 20
„ Grimlingh.	6 15	2 15	6 35	„ Volmersw.	12 05	3 55	8 25
„ Hamm	6 25	2 25	6 45	„ Himmelgeist	12 15	4 10	8 35
„ Heerdt	6 35	2 35	6 55	„ Uedesheim	12 25	4 25	8 50
In Düsseldorf	6 50	2 50	7 10	In Stürzelberg	12 45	4 45	9 15

An Sonn- und Feiertagen:

Zu Thal:				Zu Berg:			
Von Stürzelberg	8 —	1 15	6 30	Von Düsseldorf	10 —	3 —	8 00
„ Uedesheim	8 15	1 30	6 45	„ Heerdt	10 20	3 20	8 20
„ Himmelgeist	8 20	1 35	6 50	„ Hamm	10 35	3 35	8 35
„ Volmersw.	8 30	1 40	7 —	„ Grimlingh.	10 50	3 50	8 50
„ Grimlingh.	8 35	1 50	7 05	„ Volmersw.	11 10	4 10	9 10
„ Hamm	8 45	2 —	7 15	„ Himmelgeist	11 15	4 15	9 15
„ Heerdt	8 55	2 10	7 25	„ Uedesheim	11 25	4 25	9 25
In Düsseldorf	9 10	2 25	7 40	In Stürzelberg	11 45	4 45	9 45

Peter Segermann, Capitän.

Erlaube mir hierdurch, die Herren Oekonomen von Grimlinghausen und Umgegend auf meine **Fruchtreinigungsmaschine** (Trieur) aufmerksam zu machen und empfehle mich denselben zum Reinigen der Saatfrucht bestens.

Achtungsvoll

Carl Bongartz.

Grimlinghausen, im August 1883.

Ia. Speck

per Pfd. M. 0,57 bei größerer Abnahme billiger bei

J. Willichs, Grevenbroich.

Neue und gewaschene

weisse Putzwolle

in grösseren u. kleineren Partien hat stets abzugeben.

Muster franco.

Emil Ulmer, Köln.

Noch fortwährend **Scharlachsamen** zu haben, das Pfd. zu 2½ Sgr. bei Jacob Berger, Neußerfurth.

Ein kupferner **Brankessel** von ca. 3000 Ltr. Inhalt zu kaufen gesucht. Off. bes. d. Exp.

Laufjunge gesucht.

Rudolf van Endert.

Viehwärter, Arbeits- und Pferdeknechte erhalten sofort Stelle. F. Offermann, Glockhammer 11.

Gesucht wird eine kath. **Person** gesetzten Alters, welche im Kochen u. Bügeln erfahren, zur Stütze der Hausfrau. Fr. Offerten A. S. 14 an die Exp.

Ein **Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen für einen kl. Haushalt pr. 1. Oct. gesucht. Die Exp. sagt wo.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschifffahrt.

Von Neuß:	Von Düsseldorf:
Morgens 6,30	Morgens 7,15
„ 8,5	„ 9,30
„ 10,45	„ 11,30
Nachm. 12,45	Nachm. 1,30
„ 2,20	„ 3,10
„ 4,20	„ 5,10
„ 6,20	„ 7,10
Nur Sonntags und Mittwochs:	
„ 8,20	„ 9,10

A. Dekker, Capitain.